MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

426 (25.9.1939) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-403277

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.70 Mk. und 50 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 Mk., durch die Post 2.00 Mk. einschl. Postbes.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Ne Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, So Freiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25 f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 75 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Früh-Ausgabe — Montag, 25. September 1939 — 150. Jahrgang – Nr. 426

Der Feldzug in Polen ist zu Ende!

Parade deutscher und sowjetrussischer Truppen in Brest-Litowsk

Schlagwetterexplosion im Ruhrgebiet fordert 17 Tote

Das Oberkommando meldet:

(Funkmeldung der NMZ.)

Die Bewegungen der deutschen Truppen auf die Demarkationslinien wurden auf der gesamten Ostfront planmäßig fortgesetzt. Im Raume Tomaszow—Zamosc—Rudo wurden abgesprengte Feindkräfte bei dem Versuch, sich nach Süden durchzuschlagen, zum Kampfe gestellt. Teile dieses Feindes wurden südwestlich Zamosc eingeschlossen, andere gehen nach Osten zurück und werden dort auf russische Truppen stoßen.

Im Westen an einzelnen Stellen verstärktes Artilleriefeuer. Oertliche feindliche Angriffe wurden abgewiesen.

Feierliche Zeremonie in Brest-Litowsk

dnb. **Berlin**, 24. September.

Zum heutigen Lagebericht des Oberkommandos der Wehrmacht schreibt der Deutsche Dienst:

Bei der Fortsetzung der deutschen Truppenbewegungen auf die Demarkationslinie, von der der heutige Wehrmachtbericht spricht, wurde in Brest-Litowsk, der östlichen Säule des berühmten polnischen Festungsdreiecks — von dem heute nach der Einnahme von Demblin nur noch der nördliche Eckpfeiler Modlin sich hält — eine besonders feierliche Form der Ablösung gewählt. An diesem militärisch bedeutsamen Punkt, an dem 1796 der russische General Suworow vor der dritten Teilung Polens das polnische Heer vernichtete, wurden nicht nur die Gefechtsabschnitte von den sowjetrussischen Truppen übernommen;

vielmehr formierten sich hier die deutschen Truppenteile und diejenigen der Roten Armee zum Parademarsch und zogen unter Musik an den örtlichen militärischen Führern beider Heere vorüber.

Bei den Operationen, die am Südrand des bisherigen polnischen Staates, in den Karpathen, durchgeführt wurden hat unter den vielerlei Schwierigkeiten, die das dortige unwegsame Gelände bietet, die junge slowakische Armee in anerkennenswerter Weise mitgewirkt. Der Einsatz dieser erst seit dem Frühjahr aufgestellten Truppe hat bewiesen, über wie gute militärische Fähigkeiten die Führung des slowakischen Heeres verfügt und welcher Kampfgeist die Soldaten der Slowakei beseelt. Das feindselige Verhalten der Polen gegenüber ihrem slowakischen Nachbarn bei der großen Krise des vorigen Herbstes und des letzten Frühjahrs und die rücksichtslose Art, in der die Warschauer Regierung zahlreiche von Slowaken bewohnte Ortschaften in den Karpathen besetzen ließ, hatte in der Slowakei eine gewaltige Erbitterung hervorgerufen. Das Unrecht, das die Polen ihnen zugefügt hatten, jetzt wieder gutmachen zu können, war der Ehrgeiz des slowakischen Heeres. An der Seite der deutschen Kameraden hat es in den letzten drei Wochen seinen Mann gestanden.

Schlagwetterexplosion auf der Zeche Hannover

17 Tote und 14 Schwerverletzte

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Bochum, 24. September.**

Am 23. September ereignete sich auf der Zeche „Hannover" in Bochum-Bordel eine Schlagwetterexplosion. Bis Mitternacht konnten 8 Tote geborgen werden. Da die Abbaustrecken und ein Förderstapel in Brand geriet, konnten 9 weitere Bergleute nicht mehr gerettet werden. Das Explosionsrevier mußte abgedammt werden, um ein Weiterumsichgreifen des Brandes zu verhindern. Mit dem Tode der 9 eingeschlossenen Bergleute muß leider bestimmt gerechnet werden. Weitere 14 Bergleute wurden durch die Explosion schwer verletzt. Die amtliche Untersuchung durch das Bergrevier ist sofort in die Wege geleitet worden.

Heeresbericht der Roten Armee

dnb Moskau, 24. September.

Der Heeresbericht des Generalstabes der Roten Armee über die Operationen in Polen vom 23. September lautet folgendermaßen:

„Die Truppen der Roten Armee haben am Morgen des 23. September den Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie begonnen, die von der deutschen und der russischen Regierung festgelegt worden ist. Sie besetzten die Städte Stryj und Gorodok und sind auf der Linie westlich von Bialystok bis Brest-Litowsk — Kowel — Wlodzimierz — Wlynski — Lemberg weiter vorgerückt.

Im Verlauf der Operationen zur Säuberung der Gebiete der Westukraine und des westlichen Weißrußland haben die Truppen der Roten Armee kleinere Abteilungen des polnischen Heeres nordwestlich von Grodno und nordöstlich von Brest-Litowsk aufgerieben. Nach unvollständigen Angaben wurden am **22. September bei der Liquidierung einer Gruppe des polnischen Heeres nordöstlich von Kowel über 8000 Soldaten und Offiziere gefangen genommen, sowie 2000 Pferde und einige Eisenbahntransporte mit verschiedenem Kriegsmaterial erbeutet."**

Englischer Flieger beigesetzt

+ Wilhelmshaven, 24. Sept.

Auf dem Marineehrenfriedhof wurde der neunte der bei dem auf die Nordseeküste am 4. September 1939 stattgefundenen Angriff gefallenen englischen Flieger mit militärischen Ehren beigesetzt.

Begegnung in Bialystok

In der ehemaligen Botschaft Bialystok empfing der Führer einer deutschen Armee hohe polnische Offiziere, um mit ihnen Einzelheiten über die Besetzung der vereinbarten Demarkationslinie zu besprechen. (Presse-Hoffmann, Associated Preß, Zander-M.)

So hat die deutsche Armee Polen zerschlagen!

Ein glänzender Rechenschaftsbericht des Oberkommandos der Wehrmacht über den Verlauf der Ost-Operationen

dnb. **Berlin, 23. Sept.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feldzug in Polen ist beendet.

In einer zusammenhängenden Reihe von Vernichtungsschlachten, deren größte und entscheidendste die im Weichselbogen war, wurde das polnische Millionenheer geschlagen, gefangen oder versprengt. Keine einzige der polnischen aktiven oder Reserve-Divisionen, keine ihrer selbständigen Brigaden usw. ist diesem Schicksal entgangen.

Nur Bruchteile einzelner Verbände konnten sich durch die Flucht in die Sumpfgebiete Ostpolens der sofortigen Vernichtung entziehen. Sie erliegen dort den sowjetrussischen Truppen.

Von der gesamten polnischen Wehrmacht kämpft zur Zeit nurmehr ein geringfügiger Rest auf hoffnungslosem Posten in Warschau, in Modlin und auf der Halbinsel Hela. Daß er das noch kann, verdankt er ausschließlich der gewollten Schonung unserer Truppen und unserer Rücksichtnahme auf die polnische Zivilbevölkerung.

Anlage und Ablauf der Operationen:

Als sich seit dem Frühjahr 1939 die Anzeichen verstärkten, daß Polen, bauend auf die ihm zugesicherte fremde Hilfe, in der Verfolgung seiner weitgespannten nationalen Interessen auch einen Waffengang mit dem Deutschen Reich nicht scheuen würde, wurden in sorgfältigen Prüfungen die wahrscheinlichen Operationsabsichten Polens zu klären versucht. Die aus der polnischen Literatur und aus der Tagesjournalistik gewonnenen Eindrücke gaben in Verbindung mit den unterdes bekanntgewordenen militärischen Maßnahmen der polnischen Heeresleitung ein ungefähres Bild der Absichten der polnischen Führung.

In einer Reihe von Besprechungen des Führers mit den Oberbefehlshabern des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, ihrem Generalstabschef und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht wurden die sich daraus für die deutsche Wehrmacht ergebenden operativen Gedanken erörtert und geklärt.

1. Polnische Absichten:

Schon die Verfolgung der allgemeinen und wehrwissenschaftlichen Literatur Polens vermittelte ein Bild der Vorstellungen, das sich der polnische politische und staatliche Chauvinismus über die künftige Entwicklung des polnischen Staates gemacht hatte. Publizistische Forderungen der Tagespresse sowie rednerische Ergüsse polnischer Militärs verstärkten diese Eindrücke.

Der im Zuge der polnischen Mobilmachung in Erscheinung tretende Aufmarsch der polnischen Streitkräfte durfte als letzte Bestätigung dieser Absichten gelten.

Die polnische Heeresleitung lebte in Unterschätzung der deutschen Wehrkraft in dem Glauben, daß es ihr mit Rücksicht auf die Bindung starker deutscher Kräfte im Westen des Reiches gelingen würde, den Krieg im Osten zumindest in einem gewissen Ausmaß offensiv führen zu können.

Der beherrschende Gedanke war, den Freistaat Danzig sofort zu besetzen, Ostpreußen von drei Seiten anzugreifen und als vom übrigen Reich abgeschnürte Insel einzunehmen.

Zu diesem Zweck fand folgende Kräftegruppierung statt: Eine polnische Armee im Raum nördlich von Warschau, ebenso befähigt, einen etwa drohenden deutschen Vormarsch auf Ostpreußen gegen Warschau zu hemmen, wie stark genug, den eigenen Angriff durchzuführen. Diese polnische Gruppe sollte rechts flankiert werden durch eine beachtliche Kräfteansammlung, die aus östlicher Richtung Ostpreußen bedrohen konnte, am linken Flügel durch eine sehr starke Armee im Korridor. Die Aufgabe der Korridorarmee war, den Freistaat Danzig zu besetzen, um dann auch von dieser Seite offensiv gegen Ostpreußen vorgehen zu können. Um dieser Operation die notwendige Rückendeckung zu geben, wurde im Raume um Posen die weitaus stärkste polnische Armee aufgestellt. Sie sollte im Falle eines deutschen Angriffes gegen den Korridor mit ihren überlegenen Kräften die Flanke dieses Angriffes bedrohen. Sie konnte aber ebenso der südwärts von ihr aufmarschierenden schwächeren polnischen Armee jederzeit zu Hilfe eilen. Durch ihre Stärke und ihre zentrale Aufstellung im Raume um Posen bedrohte sie somit auch durch ihre bloße Existenz jede deutsche Angriffsoperation aus dem mittleren Oberschlesien und aus Pommern in der tiefen Flanke. Die polnische Südarmee im Raume Krakau—Lemberg war nach Auffassung der polnischen Heeresleitung stark genug, um die wichtigen Industriegebiete zu schützen. Sie konnte je nach dem Verlauf der Operation noch in weiteren Einsätzen herangezogen werden, sei es zur direkten Hilfeleistung der anderen polnischen Armeen, sei es zum Angriff gegen das für Deutschland lebenswichtige oberschlesische Industriegebiet.

2. Ziel und Anlage der deutschen Operationen:

Das Ziel der deutschen Operationen war, die im großen Weichselbogen konzentrierte gewaltige polnische Armee umfassend anzugreifen, zu stellen und zu vernichten. Zu diesem Zweck wurden vom Oberbefehlshaber des Heeres — Generaloberst von Brauchitsch — (Chef des Generalstabes General der Artillerie Halder) zwei Heeresgruppen gebildet:

a) Die Heeresgruppe Süd unter dem Befehl des Generalobersts von Rundstedt mit Generalleutnant von Manstein als Chef des Generalstabes.

b) Heeresgruppe Nord unter dem Befehl des Generalobersts von Bock mit Generalleutnant von Salmuth als Chef des Generalstabes.

Der Heeresgruppe Süd waren drei Armeen unterstellt:

Die Armee des Generalobersts List,
die Armee des Generals der Artillerie v. Reichenau

MARCHIVUM

und die Armee des General der Infanterie Blaskowitz.

Der Heeresgruppe Nord waren unterstellt:
Die Armee des Generals der Artillerie v. Kluge
und die Armee des Generals der Artillerie v. Küchler.

Aufgaben der beiden Heeresgruppen:

Der Auftrag der Heeresgruppe Süd war, mit der mittleren Armee des Generals v. Reichenau aus dem Raum um Kreuzburg in nordöstlicher Richtung auf die Weichsel durchzustoßen. Zur Absicherung der rechten Flanke dieser Armee sollte die Armee des Generaloberst List aus Oberschlesien und am Nordrand der West-Beskiden in östlicher Richtung vorgehen. Ihre Aufgabe war, die dort befindlichen polnischen Kräfte zu stellen, um sie dann mit dem von Süd nach Nord aus dem slowakischen Raum einsetzenden Verbänden zu umfassen und ihnen wenn möglich den Rückweg nach Osten zu verlegen. Zur Sicherung der linken Flanke des Generals v. Reichenau sollte die Armee des Generals Blaskowitz aus dem Raum östlich Breslau ebenfalls in allgemeiner Richtung auf Warschau gestaffelt vorgehen, um so den zu erwartenden Flankenstoß der polnischen Heeresgruppe aus dem Raum um Posen aufzufangen und „abzuschrecken".

Der Auftrag der Heeresgruppe Nord war, mit der Armee des Generals der Artillerie v. Kluge in kürzester Frist die Verbindung mit Ostpreußen herzustellen, den Weichselübergang zwischen Bromberg und Graudenz zu erzwingen und mit einer aus Ostpreußen gegen Graudenz angesetzten Gruppe dann in allgemein östlicher Richtung die Vereinigung mit dem Nordflügel der Heeresgruppe Süd zu suchen. Die zweite Armee des Generaloberst v. Bock unter dem Befehl des Generals der Artillerie v. Küchler hatte den Auftrag, aus Ostpreußen über den Narew und Bug östlich der Weichsel die Verbindung mit der Armee des Generals v. Reichenau herzustellen bzw. Warschau von Osten abzuriegeln.

Im Zuge der weiteren Operationen sollte versucht werden, polnische Streitkräfte, denen unter Umständen der Rückzug über die Weichsel doch gelingen würde, durch eine erweiterte große Umfassung hinter San und Bug abzufangen.

Alle aus dieser Anlage sich ergebenden Operationen wurden von der Führung hervorragend gemeistert und von der Truppe glänzend gelöst. Das erste große Operationsziel, möglichst starke Teile des feindlichen Heeres westlich der Weichsel zur Schlacht zu stellen und zu vernichten, ist in einem geschichtlichen einmaligen Ausmaß gelungen. In einer zusammenhängenden Schlachtenfolge gelang es, das Schicksal des polnischen Heeres und damit das des ganzen Feldzuges praktisch bereits nach acht Tagen zu entscheiden.

Der Vernichtung der polnischen Armee im Korridor folgte schon wenige Tage später die Einkesselung der vor der Armee Reichenau zurückweichenden polnischen Truppen im Raume von Radom. Vorgeworfene Kräfte der Armee von Reichenau verlegten alsdann vor den Toren Warschaus den polnischen Armeen in Posen und im Korridor den Rückzug hinter die Weichsel. Gegen diesen starken Feind schwenkte in der Folgezeit die Armee Blaskowitz und die Masse der Armee von Reichenau ein. Die in fortgesetzten Angriffen mehr und mehr zusammengetriebenen polnischen Divisionen versuchten, durch verzweifelte Gegenstöße an verschiedenen Stellen den Ring, der sie umschloß, zu sprengen. So wie sich vorher die Angriffskraft der deutschen Divisionen auf das höchste bewährt hatte, so bewährte sich nun nicht minder ihre Standfestigkeit.

Das Ergebnis dieser Schlachtenfolge war die fast restlose Vernichtung der westlich der Weichsel angesetzten polnischen Armee. Die Gefangenenzahl, die sich aus den in der großen Operation zusammenhängenden drei Kapitulationen ergab, beträgt über 400 000. Die Gefangenenzahl im gesamten aber hat bisher 450 000 überschritten. Die Zahl der erbeuteten Geschütze beträgt schon jetzt rund 1200, das sonstige Kriegsmaterial läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Die Schnelligkeit dieser Operationen und die Größe des Gesamterfolges stehen in der Kriegsgeschichte einzigartig da.

An diesen gewaltigen Erfolgen waren Truppen aller deutschen Stämme, Formationen, junger aktiver und solcher älterer Jahrgänge in gleicher Weise beteiligt. — Die deutsche Infanterie hat ihren unvergänglichen Ruhm erneuert. Ihre Leistungen im Marschieren, im Ertragen aller Strapazen waren nicht geringer als ihre Leistungen im Kampf. Ihr Angriffsmut wurde ergänzt durch eine unerschütterliche und zähe Standhaftigkeit, die jede denkbare Krise überstanden. Ihr Angriffsschwung wurde unterstützt durch die Schwerkraftwaffen. Die leichte und die schwere Artillerie haben mitgeholfen, die großen Erfolge zu ermöglichen. Dank ihrem Eingreifen und dem der Pioniere gelang es, die befestigten Grenzstellungen der Polen in kürzester Frist zu zerschlagen, zu stürmen oder zu umgehen, um den Gegner dann in unaufhaltsamer Verfolgung zu vernichten.

Im großartigen Zusammenwirken haben dabei die Panzer- und Motorverbände, Kavallerie, Panzerabwehr und Aufklärungsverbände die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllt.

Mit ihnen kämpften Schulter an Schulter die dem Heer unterstellten Formationen der SS-Verfügungstruppe.

Nach den Berichten des Generalfeldmarschalls Göring (Chef des Generalstabes Generalmajor Jeschonnek) wurden zwei starke Luftflotten unter den Generalen der Flieger Keßelring und Löhr geführt und zur Führung des Luftkrieges gegen Polen eingesetzt. Diese beiden Luftflotten haben die polnische Fliegertruppe restlos zerschlagen, den Luftraum in Kürze beherrscht.

In engster Zusammenarbeit mit dem Heer haben sie in ununterbrochenem Einsatzen der Schlacht- und Sturzkampfflieger Bunkerstellungen, Batterien, Truppenansammlungen, Marschbewegungen, Ausladungen usw. angegriffen. Durch ihre Todesverachtung haben sie dem Heer wiederholt viel Blut erspart und zum Gesamterfolg in höchstem Maße beigetragen. Die Flakartillerie nahm den deutschen Luftraum unter ihrem Schutz und wirkte besonders im Anfang des Feldzuges mit an der Vernichtung der polnischen Fliegertruppe.

Im ganzen sind rund 800 Flugzeuge vernichtet oder vom Heere erbeutet, ein letzter Rest unter Landes geflüchtet und interniert.

Zur See haben Teile der deutschen Seestreitkräfte unter dem Befehl des Generaladmirals Albrecht seit Beginn der Feindseligkeiten die Danziger Bucht abgeriegelt und damit jeden Seeverkehr von und nach den polnischen Häfen unterbunden. Mit Ausnahme eines U-Bootes sind alle am 1. September noch in der Ostsee befindlichen polnischen Seestreitkräfte vernichtet oder in neutralen Häfen interniert worden. Auch hieran hat die Luftwaffe einen ruhmvollen Anteil.

Die hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Nachrichtenverbindungen, der rückwärtigen Dienste, insbesondere die Wiederherstellung von Straßen, Brücken und Eisenbahnen, bei der sich auch der Arbeitsdienst besonders bewährte, haben der Führung ihre Aufgabe außerordentlich erleichtert.

Die seit Jahren in stiller Pflichterfüllung arbeitende Grenzwacht besetzte die rückwärtigen Armegebiete und machte es der Führung möglich, alle Truppen des Feldheeres an der Front einsetzen.

So haben in vorbildlichem Zusammenwirken alle Waffen zum Gesamterfolg beigetragen.

Es war nur dadurch möglich, daß um das Westheer starke Teile der Luftwaffe zuversichtlich und entschlossen bereitstanden, jeder noch so starken feindlichen Ueberlegenheit zu trotzen, und daß die Kriegsmarine die Sicherheit des deutschen Nordseeraumes und der deutschen Küsten gewährleisteten.

Der polnische Soldat hat sich vielfach tapfer geschlagen, an der Unzulänglichkeit seiner Führung und seiner Organisation ist er zerbrochen.

Dank der vorzüglichen Führung dem hohen Ausbildungsstand und der modernen Bewaffnung der deutschen Wehrmacht sind ihre Erfolge mit eigenen Verlusten verbunden, die im Vergleich zu den gewaltigen des Gegners als ungewöhnlich gering bezeichnet werden müssen. Ihre genauen Zahlen werden in wenigen Tagen bekanntgegeben werden.

Material und Bewaffnung der neuen Wehrmacht haben den höchsten Anforderungen entsprochen. Der Munitions- und Betriebsstoffverbrauch dieses Feldzuges betrug nur einen Bruchteil einer monatlichen Erzeugung.

Das deutsche Volk kann wieder mit Stolz auf seine Wehrmacht blicken. Sie aber sieht mit festhaftem Vertrauen ihren weiteren Aufgaben entgegen.

Mussolini ruft die Westmächte zur Besinnung

Noch ist der Friede zu retten! — Der Duce über Italiens Politik

UP. Rom, 23. Sept.

Nach viermonatigem Schweigen hat Mussolini am Samstagmittag erstmals wieder eine politische Rede gehalten und zur Lage Stellung genommen. Sein in Cuneo an der französischen Grenze abgelegtes Schweigegelöbnis hob er anläßlich eines Rapports der faschistischen Gauleiter der Provinz Bologna auf, wobei er u. a. sagte:

„Wir treffen uns in einem stürmischen Augenblick, in dem nicht nur die Karte Europas, sondern vielleicht auch die Karte der Erdteile auf dem Spiele steht.

Man darf sich nicht verwundern, daß diese Ereignisse auch bei uns eine tiefe Erregung hervorgerufen haben und den dunklen Ballast aus den Schlupfwinkeln aufwühlten. Dieser Ballast hat eine Unmenge Gerüchte verbreitet, wovon viele und wohl die lächerlichsten mich selbst betreffen. Das muß aufhören, weil ich sonst bezweifeln muß, daß das italienische Volk eines der intelligentesten der Welt ist. Einige Winkel müssen gesäubert werden, in die sich die Ueberreste des freimaurerisch-jüdischen und das Ausland verehrenden Antifaschismus geflüchtet haben. Wir werden aber nicht achten, daß die physische und moralische Gesundheit des italienischen Volkes geschädigt wird. Das italienische Volk weiß, daß man den Piloten während der Fahrt nicht stören darf und besonders nicht während einer stürmischen Fahrt Mitteilungen über den Kurs verlangen darf.

Wenn ich das italienische Volk wieder zusammenrufen und auf dem historischen Balkon erscheinen werde, wird dies nicht geschehen, um die Lage zu prüfen, sondern um ihm Entschlüsse von historischer Tragweite zu verkünden, wie das am 2. Oktober 1935 und am 9. Mai 1936 geschehen ist. Vorläufig ist das nicht der Fall.

Unsere Politik ist in der Erklärung vom 1. September festgelegt worden, und es ist kein Grund vorhanden, sie zu ändern. Es entspricht auch den Wünschen anderer Völker, einschließlich des deutschen,

den Konflikt wenigstens zu lokalisieren. Mit der Aufteilung Polens ist Europa tatsächlich noch nicht im Kriege. Das Gros der Armeen ist noch nicht aufeinandergestoßen. Man kann den Zusammenstoß vermeiden.

Angesichts der heutigen Lage ist im Volke die Losung entstanden: Sich militärisch vorbereiten, jeden möglichen Friedensversuch unterstützen und in aller Stille schweigend arbeiten. Das ist der Stil des Faschismus, und das ist und muß auch der Stil des italienischen Volkes sein."

Die Presse unterstreicht die Duce-Rede

dnb Rom, 24. September.

Die Rede des Duce steht am Sonntag im Mittelpunkt der italienischen Presse. In den Worten des Duce kommt, wie „Messaggero" erklärt, der bei allen Völkern vorhandene Friedenswille sowie die allgemein herrschende Ueberzeugung zum Ausdruck, daß nach Beendigung des polnischen Feldzuges eine Fortsetzung des Krieges geradezu sinnlos wäre. Mussolini habe die kriegführenden Mächte auf ihre Pflichten gegenüber Europa aufmerksam gemacht und ihnen gleichzeitig nahegelegt, wieder zu den Wegen des Friedens zurückzukehren, Wege, die Deutschland sich mit so gutem Willen zu beschreiten bereit zeige.

Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" betont ebenfalls, noch sei es nicht zu spät und die Verantwortlichen sollten sich überlegen, daß der Zusammenstoß im Westen, ganz abgesehen von der doktrinären Zielsetzung, vor allem zahllose Opfer an Menschenleben fordern und die Zerstörung ihrer Kulturgüter und Machtstellungen herbeiführen werde.

Indem die Westmächte sich zwar mit Deutschland, aber nicht mit Rußland im Kriegszustand betrachten, weil sie offenbar die Ausdehnung des Konfliktes auf Asien und deshalb auf eine für ihre imperialen Interessen besonders gefährliche Zone fürchteten, hätten sie jeden Vorwand verloren, um gegen Deutschland ins Feld zu ziehen.

Sie können sich selbst überzeugen!

Auslandsjournalisten stellen in Prag volle Ruhe und Ordnung fest

dnb Prag, 24. September.

Staatssekretär Karl Hermann Frank hatte die in Prag weilenden Berliner Auslandsjournalisten in das Haus des tschechischen Automobilclubs eingeladen. Staatssekretär Frank hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, daß er ihr Erscheinen gerade in der Zeit begrüße, in der sie als Zeugen höchst nötig seien. „Jetzt, während wir hier friedlich beisammensitzen, wie es eben nur in einem Lande im tiefsten Frieden sein kann, verkündet das Londoner Reutersbüro, daß es hier bei uns im Protektorat Revolution gibt, daß in Prag Straßenkämpfe stattfinden, daß zu den Straßen Hunderte von Toten und Verwundeten liegen, Gefangene gemacht werden usw. Sie, meine Herren Auslandsberichterstatter, sind unbeeinflußt zu uns gekommen, um die Reuternachrichten zu überprüfen. Im ganzen Lande, wie und wann und wo Sie wollen! Schauen Sie nur überall recht gut hin und berichten Sie dann in Ihrem Lande, wie es sich hier wirklich verhält. — Wenn Sie so berichten, was Ihre Augen wahrgenommen haben, dann dienen Sie Ihrem Lande, uns und dem ganzen Weltgewissen."

Namens der Auslandspressevertreter sprach der Schweizer Schriftleiter Max Schneber. Er sagte dabei u. a.: „Es freut uns, feststellen zu können, daß die Tschechen im vergangenen Jahre das bessere Los gezogen haben, daß kein Kampfgebiet hier entstand, daß keine Mutter ihren Sohn zu beklagen braucht. Die Welt habe Sorge um die Tschechen, und nun, wie wir hier leben und hören, können wir diese Sorge als unbegründet beiseitestellen. Wir haben Gelegenheit, festzustellen, daß Deutsche und Tschechen friedlich miteinander leben und strebsam bemüht sind, gute Formen des Zusammenlebens zu finden."

Im Namen der tschechischen Pressevertreter sprach dann noch der Vorsitzende des Verbandes der tschechischen Journalisten und politische Schriftleiter der „Narodny Politika", Dr. Franz Bauer, über das Zusammenleben im Protektorat.

„Lächerliche Versuche"

dnb Prag, 24. September.

„Becerny Ceske Slovo" schreibt zu der Rundfunkerklärung der tschechischen Regierung, in der diese das tschechische Volk vor den von außen her kommenden Versuchen, in das tschechische Volk Unruhe zu tragen, warnte, die Einflüsse des Auslandes seien lächerliche Versuche und ohne Widerhall im Volke geblieben. Heute keime im Herzen des Volkes wieder neue Hoffnung. Sie habe ihre Wurzeln im Vertrauen auf das mächtige Volk, mit dem das tschechische Volk schicksalverbunden sei. Dieses neue Vertrauen führe zur Verständigung auf breitester Grundlage.

„Narodni Prace" führt aus: Das tschechische Volk wisse, was es von der ausländischen Berichterstattung zu halten habe. Es gehe ruhig seiner Arbeit nach und lasse sich nicht aus seiner geistigen Ausgeglichenheit, zu der es nach den schweren inneren Krisen gelangt sei, herausdrehen. Wenn die englische Propaganda in unserem Lande irgendeinen Umsturz sehe, dann sei es in Wirklichkeit nur der, der sich im Volk vollzogen habe, nämlich die entscheidende Wendung zur Politik der Versöhnung und der Ruhe.

Stoßtrupp-Unternehmen vor Warschau

Der Gegner wird im Häuserkampf aufgestöbert

dnb. In der Warschauer Vorstadt Praga, 23. Sept. (pk.-Sonderbericht.)

Mit der Aufgabe der Feststellung der polnischen Hauptkampflinie und der Erforschung der Art der dort liegenden Befestigungen ging am Mittwochmorgen beim 2. Bataillon eines vor Warschau liegenden Infanterie-Regiments ein verstärkter Stoßtrupp vor. Nach vorbereitendem Artilleriefeuer, das auf der ganzen Länge der Front ähnliche Unternehmungen decken sollte, traten ein Zug einer Schützenkompanie, ein SMG-Halbzug und ein IG-Zug an. Beim Vordringen wurde der Stoßtrupp von der immer weiter vorgelegten Feuerwalze der Artillerie wirksam unterstützt. Zunächst ging es über freies Feld, an dessen Ende sich ein unvergleichlicher Häuserblock befand. Es kam hierbei darauf an, festzustellen, ob und in welcher Stärke der Feind sich hier festgesetzt hatte. Fast ungehindert konnte der Stoßtrupp bis an die Häuser herankommen, so daß das Infanteriegeschütz in Richtung einer den Häuserblock durchlaufenden Straße in Stellung gebracht werden konnte. Es war auch höchste Zeit. — Plötzlich bellten mehrere MG's auf und zwangen unsere Infanteristen, in Deckung zu gehen. Da erkannte der Zugführer am Ende der Straße in einer Litfaß-Säule — geschickt eingebaut — ein schweres MG des Feindes. Trotz gegnerischen Abwehrfeuers, das immer stärker wurde, wurde das Geschütz auf den Feind gerichtet und schon der zweite direkte Schuß war ein vernichtender Volltreffer. Unsere Schützen kämpften sich unter flankierender Deckung einiger Gruppen bis an die ersten Häuser heran. Deutlich erkannte man in den nächsten Häusern das Aufblitzen der Gewehre sowohl an den Fenstern als auch an den Kellereingängen, wobei dem Gegner der Vorteil des bekannten Geländes zugute kam. Einen halben Straßenzug weiter war ein polnischer Offizier zu erkennen, der das gegnerische Feuer lenkte.

Das Ergebnis der Aufklärung war die klare Erkenntnis, daß der Pole eine einheitliche Hauptkampflinie überhaupt nicht mehr hat, sondern daß er sich vielmehr an für ihn günstigen Punkten in den Häusern verschanzt hat und aus dem Hinterhalt Widerstand leistet. Diese letztere Erfahrung mußte der Stoßtrupp machen, als er plötzlich von der Seite und schließlich sogar vom rückwärts Feuer erhielt. Der Kompanieführer gab den Befehl zum Rückzug, da die Aufgabe des Unternehmens erfüllt war.

Als Beute wurde eine polnische Regimentskapelle und ein neuartiges Panzerabwehrgewehr englischen Ursprungs eingebracht, ebenso ein polnischer Offiziersbogen, dessen Träger einem deutschen Feldwebel im letzten Augenblick entwischt war. Es kennzeichnet den Geist unserer Infanterie, wenn ein Offizier dieses Unternehmens, der einen nicht unkomplizierten Schulterschuß erhielt, sich sofort mit dem verbindenden Arzt „verkrachte", weil ihm befohlen wurde, „sich ins Lazarett zu begeben".

Kurze Schau über die Grenzen

Chamberlain und Daladier beraten wieder einmal — Amerikas „Friedensmission"

In einer Rundfunkansprache versuchte Sir Samuel Hoare, Mitglied des Kriegskabinetts, die Einwohnerschaft Englands über verschiedene Erscheinungen im öffentlichen Leben, die lebhafte Unruhe erweckt haben, zu beruhigen. Er mahnte angesichts des bevorstehenden Kriegsbudgets mit seinen neuen Steuern zur Sparsamkeit, die aber nicht zu einem Käuferstreik führen dürfe. Die überall beklagte Preissteigerung, gegen die in allen Kreisen Maßnahmen ergriffen werden, erklärte er für „unvermeidlich", weil die Frachten und andere Transportkosten gestiegen seien. Die Massenarbeitslosigkeit erklärte er für „zeitweilig". Die Unternehmer warnte er vor Entlassungen von Arbeitern und Angestellten. Er schloß mit dem Ausruf: „Zu viele Arbeiter sind bereits entlassen worden". Man sieht, daß die englische Plutokratie ihre Gewinnchance voll ausnutzt.

*

Die Ministerpräsidenten von England und Frankreich sind auf englischem Boden zusammengetroffen. Daladier war dabei von General Gamelin, Admiral Darlan und dem Rüstungsminister Daubru begleitet; Chamberlain von Lord Halifax und dem Minister Lord Chatfield. Als Treffort hatte man vorsichtshalber nicht London sondern ein kleines Städtchen in einer ländlichen Grafschaft gewählt. In der Mitteilung, die über das Zusammentreffen ausgegeben wurde, wird in üblicher Weise die „vollkommene Uebereinstimmung in den gegenseitigen Auffassungen" betont.

*

Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen Hull hielt anläßlich des Panamerika-Tages in Newyork eine Ansprache, in der er die friedliche Zusammenarbeit der amerikanischen Nationen pries und als Resultat der am Sonntag in Panama zusammentretenden interamerikanischen Konferenz die vertiefte Solidarität der westlichen Hemisphäre verlangte. Hull gab der Hoffnung Ausdruck, alle Nationen möchten, bevor es zu spät sei, zu jenen Grundsätzen zurückfinden, die heute nur noch in Amerika Geltung fänden. Der „schamlosen Mißachtung von Gesetz und Moral und der Gewaltanwendung stellte er Frieden, Freiheit, Fortschritt und Zivilisation" gegenüber.

Präsident Roosevelt setzte im Weißen Haus in Washington seine Besprechungen mit verschiedenen republikanischen und demokratischen Senatoren fort. Inzwischen wurde die Sitzung des Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten auf Montag verschoben.

*

Das portugiesische Regierungsblatt erklärt, daß bei dem europäischen Konflikt das Interesse der portugiesischen Nation in erster Linie berücksichtigt werden müsse. Deshalb habe Ministerpräsident Salazar die strenge Neutralität festgelegt. Die portugiesische Zeitung „A Voz" erklärt zur Daladier-Rede: „Wenn der französische Ministerpräsident davon sprach, wir hätten seit 20 Tagen Krieg, so hätte er besser behaupten können, daß wir seit 20 Jahren Krieg haben. Der Konflikt hat seine Ursache in jenem Versailler Vertrag, der nur gemacht worden zu sein scheint, um zu sehen, wie nach 20 Jahren Europa sich aus dieser schwierigen Verstrickung lösen kann.

Pannen des Londoner Senders

dnb. Berlin, 24. Sept.

Im Laufe seines gestrigen Nachrichtendienstes passierte dem Londoner Sender wieder einmal eine Panne nach der anderen. Er berichtete zunächst aus außerordentlich durchsichtigen Gründen, daß keine Berliner Zeitung auch nur mit einem Sterbenswörtchen Notiz von der Rede Roosevelts vor dem amerikanischen Kongreß genommen hätte. Wir sind gern bereit, dem Londoner Sender die Ausschnitte aus den Berliner Blättern zur Verfügung zu stellen und sehen davon nur aus dem Grunde ab, weil wir wissen, daß er seine Lüge doch nicht widerrufen würde.

Weiter gab er den Inhalt eines Beileidstelegramms Chamberlains anläßlich der Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten bekannt — das allerdings die dunkle Rolle des Secret Service bei diesem Verbrechen nicht erwähnt — und fügt zynisch hinzu, „während von zahlreichen anderen Ländern ähnliche Kundgebungen eingelaufen sind, ist von Hitler keine Beileidsäußerung eingetroffen." Dies posaunte der Rundfunk in den Aether, nachdem schon vor Stunden von deutscher Seite die Meldung gegeben worden war, daß die deutsche Reichsregierung ihre — ehrlich gemeinte — Anteilnahme gegenüber dem rumänischen diplomatischen Vertreter in Berlin zum Ausdruck gebracht hatte.

Der Schlußpunkt

Austausch der Ratifikationsurkunden zum deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 24. Sept.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, und der Botschafter der UdSSR in Berlin, A. Schkwarzew, nahmen heute im Auswärtigen Amt den Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 vor. Der Vertrag ist bekanntlich schon mit seiner Unterzeichnung in Kraft getreten.

Rekordheuernte in Italien. Der bisherige Ertrag der italienischen Heuernte wird mit über acht Millionen Doppelzentner veranschlagt und stellt damit einen neuen Rekord dar.

Hauptschriftleiter
mit verantwortlich für Politik: Dr. Karl Winhauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Außenpolitik, Theater und Unterhaltung: Karl Heinz Witschke. — Handel: i. V. H. Schönfelder. — Lokale Politik: i. V. Dr. Fr. Wilhelm Koch. — Kultur, Film und Wissen: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: Willy Müller. — Süddeutsche Nachrichten mit Bildteil: E. M. Fennel, Karlsruhe in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin:
Dr. E. F. Schulteß, Berlin, Lützowstraße 10.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Haas & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen i. V. Robert Geiser, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.

SPORT DER NMZ

Ungarn schlägt Deutschland 5:1

Deutschland verliert das Fußball-Länderspiel in Budapest gegen Ungarn 1:5 (1:2)

Verdienter Fußballsieg der Ungarn

Der vierzehnte Länderkampf zwischen den Fußballmannschaften von Deutschland und Ungarn wurde am Sonntag vor 25 000 Zuschauern auf dem Ferencvaros-Platz in Budapest ausgetragen und endete mit einem hohen 5:1-Sieg der ungarischen Berufsspieler. Zsengeller (zwei), Fr. Sarosi, Kincses und Goetzes schossen die Tore für Ungarn. Lehner erzielte das deutsche Ehrentor beim Stande 1:0 für Ungarn.

Ausschlaggebend für den hohen ungarischen Sieg war die nach der längeren Meisterschaftsruhe verständliche schlechtere Verfassung der Deutschen.

Auftakt im Hockeysport

Turnerbund Germania Mannheim — VfR Mannheim 1:2

Auch die Mannheimer Hockeyspieler haben am Sonntag ihre unfreiwillig verlängerte Sommerpause beendet und in zwei Lokaltreffen die Schläger gekreuzt. Auf dem TB-Platz war die MTG zu Gaste und der VfR gab seine Karte bei den Germanen ab. Alle Mannschaften hatten ihre nicht verfügbaren Spieler durch Jugendliche ergänzt, die mit der alten Garde, die wieder auf den Plätzen erschien, neue Mannschaften bildeten, die sich durchweg gut schlugen.

Auf dem Germaniaplatz fanden sich folgende Mannschaften gegenüber:

Germania: Gabmann; Gainzer, Schoch; Talg, Hochdel; Klöpfer; Söllner, Limber, Kenngott, Windirsch, Christophel,

VfR: Eisenring; Meier, Dr. Kulzinger; Feller, Schwab, Dr. Graff; Gremm, Geyer 2, Härle, Schiffer, Weiß.

Die Turner sind bei Beginn sofort im Blick und die Gäste haben alle Hände voll zu tun um alle Angriffe abwehren zu können. Drei Strafecken werden abgeschlagen, dann kann Kenngott eine lange Ecke zum Führungstreffer einsenden. Der VfR findet sich nun und geht zum Angriff über. Härle stellt den Ausgleich her und Weiß kann noch vor der Pause durch eine schöne Einzelleistung das zweite Tor für seine Farben buchen. In der zweiten Hälfte ist der Kampf ausgeglichen. Windirsch hat zweimal die Gelegenheit zum Ausgleich, aber die Gästeverteidigung ist nicht mehr zu schlagen, so daß der Sieg gehalten werden kann. Beide Mannschaften zeigten sehr schöne Leistungen. Als Unparteiische leiteten Spöch-Germania und Geyer 1-VfR das faire Treffen.

TV 1846 Mannheim — MTG 0:2

Im zweiten Spiel des Sonntags trafen auf dem TV-46-Platz der Platzbesitzer mit der MTG zusammen. Auch hier waren stark veränderte Mannschaften zur Stelle:

TV 1846 Mannheim: Brucker; Jermak, Schleich, Reichert, Schlicker, Schlesch; Seng, Träge, Dr. Leber, Maier und Peh.

MTG: Schmitt; Schäfer, Rottengatter; Gehrig, Krauß, Bechtold; Dingeldein, Eber, Speerber, Jaque, Gaul.

Hier hatten ebenfalls die Gäste das bessere Ende. Die MTG zeigte sich als einheitliche Mannschaft, die ihrem Gegner in Technik und Schnelligkeit überlegen war, so daß ein klarer Sieg zustandekam. In beiden Spielhälften wurde je ein Treffer erzielt, während das eigene Tor reingehalten werden konnte.

Fußball im Reich

Pommern: Comet — Hansa 6:3; Nordring — Stettiner SC 4:0; PCKW Pommerensdorf — Jahn Odermünde 3:2; VfB Reichspost — VfL Stettin 1:4.

Berlin — Mark Brandenburg: Spandauer SV — Berliner SV 92 0:4; Hertha-BSC — Nordwest 1912 7:1; Union Oberschöneweide — BSG Preußen 5:2; Minerva 93 gegen Viktoria 89 1:0; SC Charlottenburg — Elektra 4:4; Tennis Borussia — Gaswerke 8:2; Pok-SV Wacker 04 3:1; SC Brandenburg 03 — Deutsche Bank 6:2; Tasmania gegen Luftwaffe 5:6; Blau-Weiß — VfB Pankow 4:1.

Schlesien: FC Hertha — Vorwärts Breslau 7:3; Germania — BfL-Schlesien 2:2; Breslau 06 — 1. FC Breslau 8:0; VfB Breslau — Breslau 02 0:4; Minerva-Rosenfreunde — SV Meltendorf 0:2.

Nordmark: Komet — Hamburger SV 1:6; Victoria Hamburg — Altona 93 6:2.

Westfalen: VfL 48 Bochum — Westfalia Herne 1:3; FC Schalke 04 — Gelsenguß Gelsenkirchen 4:2; Reichsbahn Wanne — SpVg Röhlinghausen 5:1.

Niederrhein: SV Altenessen — Schwarz-Weiße Essen 2:1.

Süddeutscher Hockey

Gau Südwest: Reichsbahn Frankfurt — TV 57 Sachsenhausen 3:5; SC Frankfurt 80 — Frankfurter TV 09 5:1; Eintracht Frankfurt — Offenbacher RW 74 5:0; Allianz Frankfurt — SC Forsth. Frankfurt 5:0; SC Frankfurt 80 gegen Forsth. Frankfurt (Frauen) 2:0; Eintracht Frankfurt — Frankfurter TV 60 (Frauen) 5:1; JG Höchst — Reichsb. Frankfurt (Frauen) 1:2; Adlerwerke Frankfurt gegen Allianz Frankfurt (Frauen) 0:10.

Um den „Eisernen Adler"

Beginn der Kriegsrunden im Mannheimer Fußballsport – Auch der Handball- und Hockeysport haben mit ihren Spielen begonnen

Gau Baden: Um den „Eisernen Adler": VfR Mannheim — SpVg Sandhofen 3:2; SC 08 Käfertal — SV Waldhof 1:4; FG 08 Mannheim — VfL Neckarau 1:4; SpVg 07 Mannheim — Amicitia Viernheim 4:1; Germ. Friedrichsfeld — Phönix Mannheim 2:3.

•

Ein knapper Sieg des Meisters

VfR Mannheim — SpVg Sandhofen 3:2 (1:2)

Wie sehr das Spiel unserer Fußballer ein einziger Wille zu Kampf und Sieg ist, zeigte das Treffen dieser Gauligamannschaften, die sich trotz Urlaubsgestaltung für die Spieler im feldgrauen Rock, ein ganz fomoses Treffen lieferten, das die etwa 2000 Zuschauer mitunter in so lebhafte „Wallung" brachte, daß man sich wiederholt in die tolle Verbandsspielzeit versetzt wähnen konnte.

VfR: Better; Fütterer, Spindler; Feth, Kamenzien, Huhnweiler; Langenbein, Danner, Luy, Müller, Striebinger.

Sandhofen: Wittemann; Michel, Schenkel; Müller, Friedel, Liebe; Weikel, Barth, Georg, Sauermann, Kieber.

Schon nach fünf Minuten saß das erste Tor im VfR-Netz. Kieber hatte einen weiten Ball vom Mittelläufer Friedel aufgenommen, dann Kamenzien umgangen und unhaltbar eingeschossen. Die Freude der Schwarzweißen hatte aber nur kurze Beine, da Danner bereits beim nächsten Angriff ausgleichen vermochte. In der Folgezeit arbeiteten sich beide Stürmerreihen ganz große Chancen heraus, um dieselben jedoch im Eifer des Gefechtes auszulassen. So schoß Luy, von der linken Flanke fein bedient, zweimal daneben, und auf der Gegenseite wurden Schüsse von Weikel, der stets auf der Lauer lag, durch Fuhrwerke gestoppt. Eine kloppige Parade gelang Wittemann, als Striebinger in der Höhe des Elfmeterpunktes den Ball über ihn geboben hatte. Im Zurücklaufen vermochte er, dort bedrängt, das Leder noch um den Pfosten zu lenken. Zwei Minuten vor der Pause schoß Georg mit dem Außenrichter unhaltbar das zweite Tor.

Der abermalige Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Der Halblinke Müller hatte sich in der 48. Minute mit Wucht durchgesetzt und eingeschossen. Trotzdem Sandhofen vorübergehend nur noch 10 Mann im Felde hatte, Barth war ausgeschieden, griff die Mannschaft mit ungebrochener Energie an. Kieber hatte drei fast unsichere Möglichkeiten, vergab dieselben jedoch durch unpolierten Schuß. Auch auf der Gegenseite hätte es einigemale beinahe geklingelt, wäre dem Anton Luy nicht ein grausames Pech treu geblieben. In der 70. Minute ging der VfR jedoch erstmals in Führung. Langenbein hatte einen Eingball sauber hereingegeben, den Striebinger aus kurzer Entfernung in den Kasten bob.

Der VfR Mannheim, verstärkt durch seinen Urlauber Spindler, wartete für lange Strecken mit starkem Druck auf. Im Sturm wurde mitunter ausgezeichnet gekämpft. Als Linksverbinder wartete der junge stämmige Plankstädter Müller mit bestechend schönen Vorlagen auf, die wiederholt eine Gasse öffneten. Luy hatte kein Schußglück und Danners Bälle waren für Langenbein meist zu kurz, so daß der „Kurt" sein großes Sportkönnen nicht auswerten konnte. Die Arbeit der gesamten Läuferreihe war vollauf befriedigend und in der Verteidigung räumte Feimbler, von einigen Ausflügen abgesehen, neben Fütterer sehr gut auf. Torwart Better hatte einige sehr schwierige Bälle zu meistern.

Die Soldaten der SpVg Sandhofen, Fenzel, Ehrbacher, Weyel, Streib und Röhrmann waren durch die Reihe sehr gut ersetzt. Da hielte Wittemann seinen Kasten in bewundernswerter Ruhe und vor ihm standen in Michel und Schenkel zwei eiserne Bocks. Senior Weike war in der Läuferreihe der starke Mann. Müller erwies sich als besser wie vor acht Tagen und der junge Friedel ließ als Mittelläufer gute Anlagen erkennen. Den Sturm, der mit vielen Ballfolgen aufwartete, frigierte Barth in altbewährter Weise. Weikel erwies sich als tüchtiger und gefährlicher Rechter und die jungen Leute Georg und Sauermann ließen sich nicht übel an.

Schiedsrichter Albrecht (07 Mannheim) leitete etwas zu großzügig. H. G. S.

Waldhof siegt klar

SC Käfertal — SV Waldhof 1:4

Waldhof brauchte schon einige Zeit, um in Schwung zu kommen, denn erstens war die Mannschaft ziemlich umgebaut, und zweitens spielte man gegen eine Elf, die sich zeitweilig zu Beginn voll in die Riemen legte. Erst etwa nach 30 Minuten kamen die Waldhöfer ins Blei, und dann konnten auch die Erfolge nicht ausbleiben. Unverwüstlich mit immer schußfreudigen Heermann diesmal als rechter Verbinder, und auch der linke Flügel Pennig—Gündercoth war jederzeit tatenfrohlich, wie auch Urb in der Mitte. Die Läuferreihe, von dem jugendlichen Bauder geführt, fand sich im zweiten Teil des Spieles recht gut in die Arbeit. In der Abwehr herrschte anfänglich durch die Befangenheit der Läufer einige Ueberheblichkeit, und mancher Fehlschlag — so namentlich von Schneider — hätte leicht ins Auge gehen können, wenn nicht Drauß sein Tor wieder einmal voll und ganz beherrscht hätte.

Auch Käfertal hatte in seinem Torwart eine der Hauptstützen. Zweifellos rettete er seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage durch seine schneidige Arbeit. Die Verteidiger hielten sich anfänglich ausgezeichnet, boten dem Waldhofangriff lange Zeit ein gebieterisches Halt, und auch in der Läuferreihe war man mit Rieseneifer bei der Sache. Der Angriff, in dem man Siffling 2 und K. Engelhardt, die ehemaligen Waldhöfer, feststellte, hatte seinen besten Spieler zweifellos in Rube, der mit großer Wendigkeit aufwartete, aber oft genug allein auf weiter Flur war. Leiter des Spiels war Nagel-Feudenheim, der recht aufmerksam amtierte.

Das Spiel bringt zunächst einige lebhaft geführte Angriffsaktionen der Waldhöfer, die aber an der aufmerksamen Käfertaler Deckung scheitern. Nach den ersten 10 Minuten liegt die erste klare Torgelegenheit, und zwar auf Seiten Käfertals, das ruckartig anzieht. Die lebhaft geführte Kanonade endet schließlich mit einem gefährlich ausbleibenden Lattenschuß. Der nächste Angriff sieht wieder die Waldhöfer in Front, und schon ist es Heermann, der eine vom Gündercoth schön gegebene Ecke zum 1:0 für Waldhof einköpft. Wiederholt bekommt der Käfertaler Torhüter Fischer Gelegenheit, sein solides Können zu zeigen, aber auch Drauß hat sich zuweilen mächtig zu strecken. Nach 35 Minuten Spielzeit heißt es dann 2:0 für Waldhof, als Gündercoth scharf und sicher berechnend einschießt, und bei einem Zögern der Käfertaler Abwehr rollt wenig später der Ball zum dritten Treffer über die Linie.

Als fünf Minuten nach dem Wechsel Erb mit einem exakten Zuspiel von Heermann zum 4:0 für Waldhof abschließt, sind die Käfertaler endgültig im geschlagenen Feld. Die Waldhöfer steuern mehr und mehr einem Erfolg des besseren Verständnisses und der größeren Routine zu, während aller Eifer und alle Einsatzbereitschaft eines tapferen Gegners schließlich ebenfalls seinen Lohn findet im ersten Gegentreffer. Als sich Maier, der linke Verteidiger von Waldhof, eine starke Fehldisposition leistet, ist Käfertals gewandter Mittelstürmer Rube prompt zur Stelle und markiert zum 4:1 für Waldhof. Schneider läßt dann auf Waldhöfer Seite die große Chance eines Elfmeters ungenutzt, und dann übernimmt Waldhof für die restliche Spielzeit das Kommando, ohne indes das Ergebnis weiter erhöhen zu können.

Die Mannschaften fanden:

SV Waldhof: Drauß; Schneider, Maier; Neudecker, Bauder, Hange; Franz, Heermann, Erb, Pennig, Gündercoth.

SC Käfertal: Fischer; Hering, Reuther; Vogt, Dick, Herr; Faurels, Engelhardt, Rude, Siffling 2, Helfenstein.

Ein schöner Sieg von 07 Mannheim

07 Mannheim — Amicitia Viernheim 4:1

Im ersten Treffen um den eisernen Adler stiehen auf dem Sportplatze an der Reichsautobahn zwei Gegner aufeinander, deren letzten Spiele zu umkämpfte Angelegenheiten gewesen waren. Diesmal allerdings erschienen die Aussichten des Gastgebers nicht sonderlich gut, denn während Viernheim beinahe die ganze erste Garnitur zur Stelle hatte, mußte 07 Mannheim zum überwiegenden Teile auf schon pensionierte oder jugendliche Kräfte zurückgreifen.

Ueberraschenderweise fand sich aber die neuformierte 07-Mannschaft gleich recht gut zusammen, mit schnittigen Angriffen bedrängte sie das Tor des Gastes, und schon in der 5. Minute saß ein unhaltbar placierter Ball, vom alten Kämpen Schäfer geschossen, im Kasten des Gegners, und wenig später konnte der junge 07-Linksaußen Zipf sogar einen zweiten Treffer vorlegen. Dann aber kam die Amicitia immer mehr in Fahrt, und nun ging es auch in der Hälfte des Gastgebers hoch her, ohne daß sich jedoch der Angriff der Gäste vorerst durchsetzen konnte. Erst als 07 durch Kraft einen dritten Treffer erzielt hatte, kam Viernheim durch Burkhard zum ersten Gegenerfolg, dem aber wenig später Kraft ein viertes Tor entgegensetzte.

Nach der Pause versuchte Viernheim mit ganzem Einsatz die Erfolge des Gegners aufzuholen, aber wieder gelang außer einer längeren Drangperiode nichts. Bald hatte sich 07 wieder die Gleichheit im Feldspiel erkauft, mußte aber vor dem eigenen Kasten manche gefährliche Lage klären. Trotz eines später einsetzenden energischen Endspurtes der Viernheimer konnte 07 das Ergebnis bis zum Spielende halten. Schiedsrichter Delank leitete das Treffen zufriedenstellend.

Friedrichsfeld verliert zuhause

Friedrichsfeld — Phönix Mannheim 2:3

Die erste Partie, die sich die beiden alten Gegner der Bezirksklasse lieferten, konnte wenig begeistern. Bei Beginn sind zwar beide Mannschaften eifrig bei der Sache, aber mit der Zeit läßt der Kampfgeist nach, so daß die Sache ziemlich farblos wird. Zuerst sind die Einheimischen im Angriff und können auch die Führung holen. Heil ist es, der einen Prachtschuß losläßt, der von Keil zwar gemildert wird, aber Brenner schießt ihn mit seinem Nachschuß. Dann läßt Brenner zwei gute Chancen aus und der Gegner kommt anschließend leicht zum Ausgleich. Brümmer verlängt bei einem Strafstoß von Witz sein Heiligtum, so daß der hohe Ball ins Tor zieht.

Nach Wiederbeginn sind die Gäste besser eingespielt und kommen durch Hildebrand, der kurz einschießt, zum zweiten Treffer. Eine unnötige Angelegenheit bringt den dritten Erfolg. Fink, der Son mehrmals unangenehm aufgefallen ist, begeht ein grobes Foul, ohne daß der Gegner am Ball ist. Der verdängte Elfmeter wird von Rägele schön zum dritten Tor verwandelt. Die Gäste beherrschen auch weiterhin das Spielfeld, erst wenige Minuten vor Schluß kommen die Friedrichsfelder nochmals zum Angriff. Heil kann allein vor Keil nichts mit dem Ball anfangen, Bechtold gelingt dann im Alleingang das zweite Tor und dabei bleibt es.

Die Gäste haben sich den Sieg durch ihre bessere Gesamtleistung erkämpft. Beim Gegner fehlte es besonders im Angriff, der viel Chancen ausließ. Die beste Leistung zeigte Pennig-Waldhof als Unparteiischer, der energisch durchgriff.

08 hält sich wacker

08 Mannheim — VfL Neckarau 1:4 (1:1)

Mit „normaler" Läuferreihe und Gönner als Verteidiger von der Stamm-Mannschaft erschien der VfL Neckarau auf der Schäferwiese bei 08, der seinerseits fünf „Etatsmäßige" stellte, im übrigen aber war bei beiden Mannschaften Ersatz zur Stelle. Die Neckarauer Gäste mußten in diesem kleinen „Lokalderby" alles aufbieten, um nach 90 Minuten Spielzeit schließlich den verdienten Sieger zu stellen, nachdem bis dorthin die Partie für beide Seiten mit 1:1 unentschieden stand. Schmeyer-Waldhof brachte das an und für sich flinke Treffen gut und glatt über die Strecke, mit dem der größte Teil der anwesenden Zuschauer zufrieden sein konnte.

Der Spielverlauf sah die Gäste während der ersten 20 Minuten in weitmaschigem Spiel mit einem gefunden Zug auf das gegnerische Tor überlegen, doch kam außer einigen erfolglosen Ecken hierbei nichts heraus. Eckel und seine Vorderleute waren auf dem Posten und leisteten gute Abwehrarbeit. Um diese Zeit kam der aufopferungsvoll spielende junge Rechtsaußen Schmoll-Neckarau mit einem famosen Flachpaß gut durch und erzielte das Führungstor, nachdem Eckel der Ball aus den Händen glitt. Etwa zehn Minuten später führten die Anstrengungen von 08 durch eine weite Vorlage Theobalds an den Linksaußen Scholler zum Ausgleich. Damit besannen sich die Platzherren auf sich selbst und blieben lange Zeit tonangebend, ohne daß jedoch Teufel und Spuck günstige Torgelegenheiten auszunützen vorhanden hätten. Bei dem Stand von 1:1 wurden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn winkte den Platzherren durch einen prächtigen Kopfball Theobalds wieder eine neue Chance, doch wurde hier die Latte Neckarau zum Retter. Neckarau verstand sich in der Folge durchzusetzen und rückte weit auf, doch blieben bei wechselnden Szenen beiden Seiten Erfolge versagt. In den letzten zehn Minuten war es Preschle, der sich als Schützenmeister zeigte und dreimal die blauweißen Farben zum Erfolg führte, wobei besonders das dritte Tor aus äußerst schwierigem Winkel besondere Anerkennung verdient. Bei genauerem Zuspiel und aufmerksamerer Bedienung des rechten Flügels dürften die „Aktien" für 08 günstiger gestanden haben.

Ueberraschungen im Handball

Friedrichsfeld schlägt VfR 7:5 (5:3)

Die erste Ueberraschung der VfR-Staffel war an diesem schönen Herbstsonntag schon an den Brauereien fällig. Die Platzherren waren mit einer ziemlich spielstarken Mannschaft zur Stelle (seit langem stürmte wieder Fischer auf Linksaußen, Specht spielte Mittelläufer und Mäntele hütete das Tor), der man schon einen Sieg über die Friedrichsfelder Turner zutraute. So war zum mindesten die Stimmung im Lager der nicht allzugroßen Zuschauermenge.

Aber unter der Leitung des Pfullers Seibert gab es für die Einheimischen eine große Enttäuschung. Die VfR-Mannschaft spielte ohne jeden Schwung und ließ jeden Einsatz vermissen. Schlechtes Zuspiel, zu langes Balllaufen und vor allem ein taktisch mehr als schwacher Sturm ließen kein erfolgreiches Spiel zu. Da auch die Hintermannschaft viele, viele Fehler machte und besonders in der Deckung sehr schwach war, blieb der Mannschaft trotz der guten Leistungen von Specht, Fischer und verschiedentlich auch Mäntele ein Sieg versagt.

MTG — Turnerschaft Käfertal 6:3 (2:2)

Obwohl die MTG keine vollständige Mannschaft zur Stelle hatte, gelang es ihr, unter der Leitung von Grob, Neckarau, zu einem überraschenden 6:3-Sieg zu kommen, der mit drei Toren vielleicht etwas zu hoch, aber an und für sich doch verdient errungen wurde. Ausschlaggebend für den MTG-Sieg war neben der guten Arbeit der Hintermannschaft die größere Ausnutzung der gebotenen Torgelegenheiten.

VfL Neckarau — VfB Neckarau 6:3 (1:1)

Das Neckarauer Lokaltreffen zwischen dem VfL und VfB endete mit einem Sieg des VfL auf dessen Platz beim Waldweg, wo dieses Spiel vor einer zahlreichen Zuschauermenge unter der Leitung von Geihert-Reichsbahn stattfand.

Der VfB hatte im Gegensatz zu seinem Gegner eine wesentlich jüngere Mannschaft ins Feld stellen können mit einem Durchschnittsalter von 19 Jahre. Dieser Mannschaft fehlte denn auch noch die Erfahrung, was sich im Verlauf dieses zeitweise hart durchgeführten Treffens herausstellte.

Der Gastgeber zeigte ein überlegteres Spiel und wußte vor allem seine Chancen besser zu nutzen als sein Gegenüber und kam so auch zum einem sicheren 6:3-Sieg, der aber erst in der zweiten Hälfte sichergestellt wurde.

Reichsbahn-TSpG — TV 46 12:3 (7:1)

Die Mannheimer Turner konnten ihr erstes Spiel der neuen Runde nicht erfolgreich gestalten. Dafür ist die Mannschaft noch zu jung und zu wenig aufeinander eingespielt. Anders sah es da bei der Reichsbahn aus, die insbesondere im Sturm schöne Leistungen zeigte und aber auch in der Deckung auf der Hut war.

Die erste Hälfte waren die Platzherren auch die Herren des Geschehens, die diese erste Halbzeit mit 7:1 sicher an sich brachten. Wie gewohnt, ließ man im Lager der Reichsbahner nach der Pause etwas nach. So kamen auch die Gäste nun mehr zum Zug und konnten mit dem 3:12 für diese Hälfte die Niederlage noch einigermaßen erträglich gestalten. Spielleiter des anständig durchgeführten Treffens war Bertram-MTG.

TV 98 Seckenheim — TV Edingen 21:4 (4:2)

Die Edinger hatten gegen den Gauligisten schon unter normalen Umständen keine Siegeschancen, als dann aber die Mannschaft gar nur mit neun Mann zur Stelle war, gab man ihr überhaupt keine Chance mehr. Und dennoch lieferten diese neun Edinger während der ersten Hälfte ein feines Spiel und konnten den Anstürmen der Platzherren lange erfolgreich Widerstand leisten. Als der Pausenpfiff des Schiedsrichters Sauer-Mannheim ertönte, hatte Seckenheim mit Ach und Krach eine 4:2-Führung erringen können.

TV Viernheim — SpVg Waldhof 7:13

Wie überall, so ist es auch beim SpVg Waldhof. Die Soldaten stehen nicht zur Verfügung. Dafür hat aber der Sportverein einen anderen wertvollen Gewinn zu verzeichnen. Spengler, der bekanntlich dem Kreis Mannheim als NSRL-Lehrer zugeteilt ist, spielt wieder bei seinem Stammverein und führt dort den Sturm. Als weiterer Erfolg darf die Bereitwilligkeit Müllers, doch wieder mitzuspielen, als ein Erfolg verzeichnet werden. So gelten denn die Waldhöfer auch in dieser neuen Runde wieder als Favorit.

Zum ersten Spiel mußten die Waldhöfer nach Viernheim, wo sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden hatte. Die Ueberraschung boten zunächst die Hessen, die gegen die mit Spengler antretenden Waldhöfer eine sehr gute Partie lieferten und auch zunächst das Heft in die Hand nehmen konnten. Die ersten Tore fielen für die Viernheimer, dann kommen aber die Waldhöfer langsam auf und liegen schon beim Wechsel knapp in Front.

Drei Länderkämpfe unserer Boxer

Gegen Ungarn, Dänemark und Finnland.

In der ersten Hälfte der Winterkampfzeit 1939-40 werden unsere Amateurboxer drei Länderkämpfe bestreiten. Fest vereinbart ist bereits der Kampf gegen Finnland, der am 10. Dezember in Helsinki ausgetragen wird. Kampfstätte ist die Messehalle, wo auch im nächsten Jahr das Olympia-Turnier durchgeführt werden soll. Die beiden anderen Begegnungen sollen bereits anfangs Oktober durchgeführt werden, und zwar am 8. Oktober in Budapest gegen Ungarn und am 15. Oktober auf deutschem Boden gegen Dänemark. Die deutsche Nationalmannschaft hat bereits das Training aufgenommen.

Süddeutscher Fußball

Frankfurter Rundenspiele: Reichsbahn Frankfurt — Germania 94 Frankfurt 1:3; SpVg Griesheim — Union Niederrad 3:2; Germania Schwanheim — FSV Frankfurt 2:0; Sportfr. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 0:3; SpVg Neu-Isenburg — JG Farben Frankfurt 4:3.

Offenbacher Rundenspiele: Germania Bieber — Kickers Offenbach 1:1; BSG 09 Offenbach — Schwarz-Weiß Offenbach 3:2; SC 07 Bürgel — TV Offenbach 2:4; FSV Heusenstamm — VfB Offenbach 3:2; Kickers-Vikt. Mühlheim gegen FV Sprendlingen 1:1.

Gau Bayern: Um den Wilh.-Sachs-Pokal: 1. FC 05 Schweinfurt — Tgd Schweinfurt 5:0; Poli Würzburg — VfR Schweinfurt 0:5; Bayern Kitzingen — Reichsbahn Würzburg 3:0.

Nürnberg-Fürther Meisterschaft: 1. FC Nürnberg — Wacker-Bay. Kick. Nürnberg 3:0; Neumeuer Nürnberg — Franken-Sparta Nürnberg 7:1; FTV Nürnberg — Eintracht-Borussia Nürnberg 1:3; SpVg Fürth — TV 06-Poli Fürth 2:0.

Münchener Meisterschaft: Wacker — Haßhausen 3:1; Neuhausen — Bogenhausen 1:0; Sendling — Gern 8:0; Kaimersdorf — Giesing 1:2; Schwabing — Pasing 9:3.

Anzeigen
für die zweite
Montag-Ausgabe
werden bis heute
11 Uhr
angenommen.
Neue Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM

Der Wahlspruch der Großkundgebung im Schloßhof:

„Mannem vorne!" in der Einsatzbereitschaft

Gauleiter Robert Wagner gab in seinem Ueberblick über „die politische Lage" die Empfindungen der versammelten Zehntausende wieder

In der Großkundgebung, zu der die Kreisleitung Mannheim der NSDAP die Bevölkerung am Sonntagnachmittag aufrief, hatte der Schloßhof festlichen Schmuck angelegt. Die Ehrenformationen, die in der zweiten Nachmittagsstunde in den Schloßhof einrückten, nahmen an der Ost- und Westseite zu beiden Seiten des Rednerpultes Aufstellung. Mit den Ehrengästen, die unmittelbar vor dem Schloßportal sich versammelten — Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht, des Reichsluftschutzbundes, des NS-Reichskriegerbundes und der Stadt — bildeten sie ein nach Norden zu offenes Viereck.

Punkt 3 Uhr kommandierte Obersturmführer Reinmuth zu Ehren des Kreisleiters Stillgestanden und Augen rechts. Als er die Meldung erstattet hatte, erfolgte unter den Klängen eines vom Kreismusikzug unter Mohrs Leitung gespielten Marsches der Einmarsch der Fahnen, die zu beiden Seiten vor den Formationen Front machten.

Als Pg. Lorch ausdrucksvoll Worte des Führers, die mit „Heil Deutschland!" schlossen, gesprochen hatte, stellte Kreisleiter Schneider nach der Bewillkommnung des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner fest, daß sich zu der Großkundgebung wieder Zehntausende eingefunden hatten.

Gauleiter Robert Wagner

der nunmehr das Wort zu seiner Ansprache über „Die politische Lage" ergriff, war anfeuernd und begeisternd der Dolmetsch der Empfindungen, die mit der Mannheimer Bevölkerung das gesamte deutsche Volk beseelen. Er wies einleitend darauf hin, daß kein Zweifel darüber möglich sei, daß wie Oesterreich, das Sudetenland, Böhmen und Mähren und das Memelland auch Danzig und der Korridor auf friedlichem Wege zu Deutschland zurückgekehrt wären, wenn England es nicht anders gewollt hätte, dieses England, das nie ein starkes, einiges Deutschland ertragen konnte.

Haben wir das kleine Danzig und den Korridor nötig gehabt? Wer so frage, habe keine Ahnung von den natürlichen Lebensgrundlagen eines Volkes.

Wir brauchen ebenso wie die bisher in das Reich heimgeholten Gebiete den Raum, um unser Volk ernähren zu können.

Lebhafte Zustimmung riefen die Ausführungen des Gauleiters zu den Fragen hervor, was denn das vollgefressene England in Danzig zu suchen habe, was diese Verbrecher an deutschen Menschen, an Frauen, Kindern und Greisen in Polen eigentlich wollten? Die sonst so nüchternen Kaufleute haben sich zum ersten Male in ihrem Leben verrechnet. Sie haben weder die Entschlußkraft des Führers, noch die Tapferkeit der deutschen Wehrmacht, noch das deutsche Volk gekannt. Sie haben sich auch mit Italien verrechnet, das selbstverständlich treu zur Achse steht. (Lebhafte Zustimmung.)

Deutschland hat nunmehr den Rücken frei.

Mit seiner gewaltigen Kraft steht es ausgerichtet nach Westen auf einer relativ kleinen Front. Deutschland ist nicht nur willens, den Kampf aufzunehmen, sondern bis zum siegreichen Ende zu führen. Bedauern kann man dabei nur, daß Deutschland und Frankreich aufs neue sich auf dem Schlachtfeld begegnen sollen, zwei Völker, die allen Grund hätten, freundschaftlich und friedlich nebeneinander zu leben. Wir können heute schon voraussagen, daß England Frankreich ebenso wie im Weltkriege zu Hilfe kommen wird; daß es entschlossen ist, bis zum letzten Franzosen zu kämpfen. Noch nie hat es einen ungerechteren und verhängnisvolleren Kampf gegeben. Ueber den Ausgang kann kein Zweifel aufkommen, denn Deutschland verfügt über die erste Wehrmacht der Welt.

In jeder Hinsicht ist das Uebergewicht auf Deutschlands Seite.

Politisch hat das Reich mächtige Freunde. Zahlreiche neutrale Staaten sehen das Unrecht und das Verbrechen des von England gewollten Krieges ein. Moralisch kann kein Zweifel darüber aufkommen, daß Deutschland nur sein eigenes Recht versucht. Wir wollen nicht wie England die Welt beherrschen, sondern kämpfen nur um unser Dasein. Und militärisch ist im Gegensatz zu 1914/18 das Uebergewicht des Kampfes auf seiten des Führers. (Lebhafte Zustimmung.)

Deutschland geht stark, entschlossen und vorbereitet in den Kampf, wenn er ihm aufgezwungen wird. Aber wir müssen den Glauben an den Sieg und das Vertrauen, das wir dem Führer entgegenbringen, bis zum letzten Augenblick bewahren. Dann dürfen wir sicher sein, daß Deutschland groß und auf Jahrhunderte frei sein wird. Wenn die Gegner heute als ihr Kriegsziel die Vernichtung des „Hitlerismus" bezeichnen, dann können wir nur sagen:

Wer den Führer angreift, greift das deutsche Volk an!

(Stürmische Zustimmung.) Zum Frieden stets bereit, aber auch zum Kampf fest entschlossen, sehen wir der kommenden Entwicklung mit Zuversicht und Gelassenheit entgegen. Mag kommen was kommen mag — Adolf Hitler und das nationalsozialistische Deutschland sind unüberwindbar!

Man konnte es dem Gauleiter, der den Weltkrieg in den Reihen der 110er mitgemacht hat, nachfühlen, als er versicherte, daß er am liebsten an der Front sein möchte, aber der Führer wolle es nicht, weil die innere Front nicht ohne Führung bleiben darf, denn Deutschland braucht den Arbeiter in den Betrieben ebenso nötig wie den Soldaten an der Front. Alle Daheimgebliebenen dürften gewiß sein, daß ihre Leistungen zum Siege beitragen. Die edelste Tugend unseres Volkes ist die Treue zum Führer, zur Nation, die Treue in allen Dingen des Lebens. In diesem Sinne schloß der Gauleiter mit der Bitte, zu arbeiten und zu kämpfen bis zum Siege Groß-Deutschlands.

Kreisleiter Schneider dankte im Namen der Männer und Frauen Mannheims für die ebenso entschlossenen wie zuversichtlichen Ausführungen mit der Versicherung, daß sich die Mannheimer unter der Devise „Mannem vorne!" von niemandem übertreffen lassen würden. Als nach dem Anruf des Führers die Nationallieder verklungen waren, schloß mit dem Fahnenausmarsch und dem Abrücken der Formationen die lokalgeschichtliche Feierstunde.

Sch.

Sonntag gut durchwachsen

Aeußerlich betrachtet war der verflossene Sonntag keiner von den unfreundlichsten. Das Wetter hatte sich ganz schön aufgehellt, die Temperatur nahm einen Anlauf nach oben und die Sonne verhielt sich nicht zu diskret. Viel mehr kann man nicht verlangen, und soviel hatte man nach den trüben Erfahrungen der Woche nicht einmal erwartet.

Der Sonntag unterschied sich von seinen Vorgängern durch einige Ereignisse von Belang. In den frühen Morgenstunden hielten die Unterführer des NSKK. im Lehna einen Appell ab, in den ersten Mittagsstunden gab es sogar eine politische Großkundgebung durch Gauleiter Robert Wagner im Schloßhof. Als Lokalchronik freut man sich über jede Belebung des Sonntags und ganz besonders über ein politisches Ereignis, daß alle politischen Denkwürdigkeiten haben ja mehr als lokalen Charakter und werden deshalb von den eigens dazu bestellten Berufskameraden festgehalten. Für uns gewöhnliche Sterbliche mit einheimischem Kolorit bleibt einfach nichts. Aber so etwas wie die Großkundgebung im Schloßhof lassen wir uns nicht rauben.

Was soll man überhaupt von diesen Kriegssonntagen berichten. Von den Volksgenossen, die nicht vom Lautsprecher und von der Landkarte wegkommen, die einen größeren Verbrauch an Stecknadeln haben als die fleißigste Näherin? Lautsprecher, Karten und Stecknadeln werden doch auch unter der Woche so stark gefragt, daß man die Beschäftigung mit ihnen unmöglich als typisches Sonntagsmerkmal bezeichnen kann. Vom Herbst im besonderen und im allgemeinen könnte man noch schreiben — wenn es nicht schon ausführlich geschehen wäre. Das fallende Laub und die beginnende Stille in der Natur beginnen schon dürftig zu werden. Also kein Wort mehr davon! Und die reifen Herbstträume wollen wir erst später ausspielen, derweil der Herbst ja noch in seinem blutjungen Anfang steht. Halt, beinahe hätten wir den „nahrhaften" Trocken vom ganzen Sonntag vergessen: Das Studium der neuen Lebensmittelkarten! Mancher hat den ganzen Sonntag dazu gebraucht.

Wäre noch ein kurzes Wort zu sprechen vom Sport. Die Fritsche des „Eisernen Adler" haben mächtig gerauscht! Wenn man nicht an der Mannschaftsaufstellung den Krieg gemerkt hätte, am Einsatz und an der Begeisterung wäre nichts zu erkennen gewesen; denn die waren wie im Frieden.

—tt.

** **70. Geburtstag.** Am 26. September 39 feiert Herr Joh. Ottenroth, Eisenbahnbeamter a. D., in bester körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Dem Jubilar, der seit 19 Jahren die NMZ. liest, unsere herzlichsten Glückwünsche!

** **Feldpostsendungen mit Tinte adressieren!** Die Bearbeitung der Feldpostsendungen wird sehr erschwert, wenn die Anschrift undeutlich ist. Die Verwendung von Blei- und Tintenstift ist nicht zweckmäßig. Am besten eignet sich die Beschriftung mit Tinte. Ferner ist gut auf haltbare Verpackung zu achten. Die Angabe des Absenders darf nicht vergessen werden.

Seife und Hausbrandkohle

Am 25. September 1939 tritt für den Bezug von Seife, am 26. September 1939 für den Bezug von Hausbrandkohle folgende Neuregelung in Kraft:

1. Seife:

Jeder Verbraucher erhält eine neue Seifenkarte. Diese gilt für ein Jahr. In der Zeit vom 25. September 1939 bis 31. Oktober 1939 werden auf Grund der Seifenkarte folgende Mengen ausgegeben: auf Abschnitt „1 Stück Einheitsseife A": 75 Gramm Feinseife oder 125 Gramm Kernseife; auf Abschnitt „Seifenpulver A": 250 Gramm Wasch-(Seifen)-pulver oder 200 Gramm Schmierseife oder 125 Gramm Kernseife (Haushaltseife) oder ein Normalpaket (Klein) Waschmittel.

Sonderregelungen sind vorgesehen für Kinder und Kranke. Verbraucher, die bisher schon zusatzberechtigt waren (Kinder bis zu 2 Jahren, Kranke mit ärztlicher Bescheinigung und in der Kranken- und Säuglingspflege beschäftigte Personen) können bei der zuständigen Kartenstelle zusätzliche Seifenkarten beantragen.

Bei Kindern von 2 bis 8 Jahren kann ein Antrag auf eine Zusatzmenge Waschpulver gestellt werden. Vorgesehen sind bei dieser Zusatzmenge monatlich 500 Gramm Waschpulver. Die Zusatzkarten sind 3 Monate gültig.

Für männliche Personen wird die Seifenkarte mit drei Abschnitten für den Bezug von Rasierseife ausgegeben. Dabei gilt der erste Teilabschnitt „Rasierseife" bis einschließlich 31. Januar 1940. Auf diesen Teilabschnitt kann der Verbraucher entweder ein Normalstück Rasierseife oder eine große Tube oder zwei kleine Tuben Rasiercreme beziehen.

Auch Betriebe können Bezugsscheine beantragen, jedoch nur solche, deren Gefolgschaftsmitglieder besonders starker Verschmutzung ausgesetzt sind. Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, wichtige Betriebe zur Reinigung von Wäschestücken, Ausrüstungsgegenständen, Maschinen oder Kesseln. Das gleiche gilt für Anstalten, in denen Personen gemeinschaftlich untergebracht sind.

Die besonderen Behandlung der Kranken- und Entbindungsanstalten ist bestehen geblieben.

Wer seine Wäsche in einer Waschanstalt waschen läßt, hat folgendes zu beachten: Die Wäschereibetriebe können von ihren Auftraggebern auch Abschnitte von Seifenkarten oder Bezugsscheine entgegennehmen. Damit sind die anfangs auftretenden Schwierigkeiten für die Wäschereien bei der Durchführung ihres Betriebes behoben.

2. Hausbrandkohle

Die Versorgung mit Hausbrandkohle ist bereits soweit fortgeschritten, daß von der Einführung von Kohlenkarten abgesehen werden kann, zumal mit ausreichenden weiteren Zufuhren zu rechnen ist. Die Hausbrandverteilung wird mit Hilfe von Kundenlisten des Handels durchgeführt werden.

Den genauen Ablauf der Versorgung regelt eine Anordnung der Reichsstelle für Kohle. Diese Anordnung erfaßt neben dem Brennstoffbedarf zur Raumbeheizung und zu Kochzwecken der Haushalte, der Geschäftsräume, der Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, der Badeanstalten, Warenhäuser, Ladengeschäfte, der Anstalten, wie Krankenhäuser, Heil-, Erziehungs-, Wohlfahrtsanstalten, den gesamten Brennstoffbedarf der Landwirtschaft einschließlich der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe und den Brennstoffbedarf des handwerklichen Kleingewerbes wie Bäckereien, Schlächtereien usw. Das Verfahren der Belieferung des Handels mit Brennstoffen, die für Zwecke des Hausbrandes bestimmt sind, die Verteilung der Kohle an die Hausbrandverbraucher, regeln die Wirtschaftsämter (oder Bürgermeister, Landräte), die hierfür besondere Weisungen und Richtlinien von der Reichsstelle für Kohle erhalten.

Die Bestimmungen der Anordnung über die Verteilung der Brennstoffe innerhalb der Wirtschaftsamtsbezirke treten am 26. 9. 1939, die übrigen Bestimmungen am 1. 11. 1939 in Kraft.

Ein gemeiner Bubenstreich

Vor wenigen Tagen sind die Vereinstafeln des Turn-Vereins Mannheim von 1846 am oberen Luisenpark, die als Wegweiser für unseren Sport- und Spielplatz aufgestellt waren, durch jüdische Hand zerstört und in den Rasen geworfen worden. Genau so ging es den beiden in nächster Nähe befindlichen Warnungstafeln der Stadtgemeinde Mannheim, die ebenfalls im Rasen zerbrochen aufgefunden wurden.

Mit welch roher Gewalt diese gemeine Tat ausgeführt wurde, geht daraus hervor, daß die Holzbalken, auf denen die Tafeln mit ihrer Ueberdachung angebracht waren, eine Stärke von 14 mal 14 Zim. hatten. Die Balken waren in der Mitte durchgebrochen, Reststücke stehen noch in den Zementsockeln.

Man muß sich wundern, daß es in unserer heutigen reifsten Zeit noch Menschen gibt die aus reiner Zerstörungslust — anders kann man dies nicht nennen — derartigen Sachschaden anrichten. Hier wäre eine gesalzene Tracht Prügel am Platze.

* **Groß-Rohrheim,** 22. Sept. Nachdem hier die ergiebig ausfallende Obsternte als beendet angesehen werden kann, hat in den letzten Tagen auch die Tabakernte eingesetzt. — Auch hier konnte bei der Schweinezählung eine erhebliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre registriert werden.

Anzeigen finden in der Neuen Mannheimer Zeitung große Verbreitung

Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten

1. Wie wir schon bekanntgegeben haben, erfolgt am Samstag und Sonntag die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten an die Haushaltungen. Etwa dabei vorgekommene Unstimmigkeiten kann nur unsere Kartenstelle im Rosengarten für die Bezirke Innenstadt, Neckarstadt, Schwetzingerstadt, Jungbusch und Lindenhof und deren Zweigstellen

in Neuostheim, Stadion	für Stadtteil Neuostheim
in Waldhof, Waldhofschule	für Stadtteil Waldhof
in Rheinau, Relaisstraße 141	für Stadtteil Rheinau
in Neckarau, Kirchgartenschule	für Stadtteil Neckarau
in Feudenheim, Schulbaracke	für Stadtteil Feudenheim
in Seckenheim, Gemeindesekretariat	für Stadtteil Seckenheim
in Käfertal, Käfertalschule	für Stadtteil Käfertal
in Sandhofen, Gemeindesekretariat	für Stadtteil Sandhofen

berichtigen.

Alle diese Stellen sind zur Entgegennahme von Berichtigungsanträgen vom Montag, 25., bis Samstag, 30. September 1939, von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

2. Selbstversorger für Brot, Mehl und Milch erhalten keine Brot- und Milchkarten. Diejenigen Selbstversorger, denen etwa trotzdem derartige Karten zugestellt worden sein sollten, müssen diese Karten mit Name und Wohnung versehen sofort an uns zurückgeben.
3. Vom Montag, 25. September 1939 ab erhalten nach Anordnung der Reichsregierung nur noch Kinder bis zu 14 Jahren, werdende und stillende Mütter und Kranke Vollmilch. Der Bezug von Magermilch ist frei.
4. Die Prüfung der gesetzlichen Voraussetzungen über die Gewährung von Sonderzulagen an Schwer- und Schwerstarbeiter konnte nicht rechtzeitig beendet werden. Damit in der Versorgung der schon bisher zulageberechtigten Personen keine Stockung eintritt, wird angeordnet, daß Schwer- und Schwerstarbeiter, die bisher als solche anerkannt waren, und **deren Lebensmittelausweiskarte den darauf bezüglichen Stempel des Arbeitsamts trägt,** beziehen können,

   auf Marke B 1 *) 250 Gramm Fleisch oder Fleischwaren

   auf Marke B 2 *) 250 Gramm Margarine oder Kunstspeisefett oder Schmalz oder Speck

   auf Marke B 3 *) 250 Gramm Fleisch oder Fleischwaren
5. Vom Montag, 25. September 1939 ab sind die noch übrigen Abschnitte der Lebensmittelausweiskarte verfallen, mit Ausnahme der unter 4. genannten Abschnitte B 1—B 3 und weiter der Abschnitte 1—4 über Kohlen, die auch weiterhin zum Bezug von Kohlen in den bekanntgegebenen Mengen berechtigen.

*) der bisherigen Ausweiskarte.

Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt

Ausgabe der neuen Lebensmittelmarken und Einführung des Bestellverfahrens

Die zum Lebensmittelbezug eingeführten Reichskarten bestehen außer dem Stammabschnitt aus Bestellscheinen und Einzelabschnitten oder nur aus Einzelabschnitten. Bei den Karten mit Bestellscheinen (Reichsfleischkarte (linke Seite), Reichsfettkarte, Reichskarte für Marmelade und Zucker und Reichsmilchkarte) hat der Karteninhaber den Bestellschein für 4 Wochen im voraus dem Kleinhändler, von dem er die Waren zu beziehen wünscht, abzugeben. Dieser bestätigt die Abgabe des Bestellscheins durch Firmenaufdruck auf dem Bestellschein und auf der Rückseite des Stammabschnitts. Die Abgabe der Waren auf die Einzelabschnitte darf nur bei dieser Verteilungsstelle und gegen Entwertung der Einzelabschnitte erfolgen. Die Entwertung der Einzelabschnitte ist durch Stempeln oder Durchkreuzen mittels Tinte oder Kopierstift vorzunehmen. Die entwerteten Abschnitte müssen am Stammabschnitt verbleiben.

Bei Karten, die nur Einzelabschnitte haben (Reichsbrotkarte, Reichsfleischkarte (rechte Seite) und Lebensmittelkarte) ist dagegen der Bezug von Waren von der Abtrennung dieser Abschnitte durch die Verteilungsstellen abhängig.

Welche Marken jede Woche gelten und die Menge, die auf jede Marke bezogen werden darf, wird jeweils bekanntgegeben.

Was insbesondere die Einführung des Bestellverfahrens anlangt, so gilt folgendes:

1. **für Metzgereien.** Die Metzgermeister liefern die Bestellabschnitte der Reichsfleischkarte sowie bei ihnen abgegebene Bestellkarten der Reichsfettkarte bei der Metzger-Innung ab. Die Zuteilung der Ware hiernach erfolgt durch den Marktbeauftragten;
2. **für Milchhändler.** Die Milchverkaufsstellen liefern die Bestellabschnitte der Reichsmilchkarten und der Kranken-Milchkarten und die bei ihnen abgegebenen Bestellabschnitte für Butter und Käse der Reichsfettkarte getrennt nach Sorten an unsere Markenablieferungsstelle im Plankenhof oder auf den Zweigstellen in den Vororten ab, woselbst sie für Milch eine Bestätigung über die Zahl der abgelieferten Bestellabschnitte erhalten, die der Mannheimer Milchzentrale gegenüber als Ausweis zum Bezug von Milch gilt. Für Butter usw. werden Bezugsscheine ausgegeben (siehe Ziff. 3);
3. **für alle übrigen Kleinhändler.** Die Bestellabschnitte sind in unserer Markenablieferungsstelle Plankenhof oder auf den Zweigstellen in den Vororten mit einem Verzeichnis der verschiedenen Sorten Scheine (z. B. Fett, Fett K, Fett Klk, Fett S, Fett Sslz) abzugeben. Ueber die abgelieferten Bestellabschnitte werden Bezugscheine ausgestellt;
4. Alle Bestellabschnitte müssen von den Kleinverkaufsstellen getrennt nach den verschiedenen Sorten in Bündeln von je 100 Stück abgeliefert werden;
5. **Fleischkarte.** Bei der Reichsfleischkarte gilt der Bestellschein nur für die mit „Fleisch" bezeichneten Abschnitte der **linken Kartenseite,** die sowohl zum Bezuge von Fleisch als auch zum Bezuge von Fleischwaren berechtigen. Diese Einzelabschnitte verbleiben daher an der Stammkarte und müssen entwertet werden. Die mit „Fleisch oder Fleischwaren" bezeichneten Einzelabschnitte auf der **rechten Seite der Karte** können ohne Bestellschein verwendet werden und sind daher beim Warenbezug abzutrennen. Sie können also auch beim Einkauf bei einer Stelle benutzt werden, die nicht im Besitze des Bestellscheins ist;
6. **Fettkarte.** Bei der Reichsfettkarte ist, abgesehen von den für **Kinder** geltenden Karten der Bestellschein für Margarine oder Pflanzen- oder Kunstspeisefett oder Speiseöl in zwei Hälften unterteilt. In jeder Hälfte des Bestellscheins gehören zwei Einzelabschnitte, die ein jeder für zwei Wochen gelten. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, die beiden Hälften der Bestellscheine bei verschiedenen Verteilungsstellen abzugeben;
7. **für Bäckereien.** Brot und Brötchen dürfen vom Montag, dem 25. 9. 1939, ab nur noch gegen Marken abgegeben werden. Dabei sind die entsprechenden Abschnitte der Reichsbrotkarte abzutrennen. Die eingenommenen Abschnitte sind getrennt nach Sorten und mit einer Aufstellung darüber in unserer Markenablieferungsstelle Plankenhof oder auf den Zweigstellen in den Vororten abzuliefern. Ueber die abgelieferten Marken werden Mehlbezugscheine ausgestellt;
8. Die aufgerufenen Abschnitte der **allgemeinen Lebensmittelkarte** sind ihrem Aufruf entsprechend von den Kleinverkaufsstellen nach Abgabe der Ware ebenfalls abzuliefern. Die Ablieferung braucht jedoch erst in der auf den Ablauf der Gültigkeit folgenden Woche zu erfolgen. Ueber die Gültigkeit der Marken wird auf unsere besondere Veröffentlichung verwiesen.

Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt

MARCHIVUM